

benützenden Quellen und deren Wert von Nutzen für die Kirchengeschichte nicht nur Belgiens, sondern auch der angrenzenden Länder. Der zweite Teil des Buches befaßt sich mit den Verhältnissen zur Zeit der Reformation und Gegenreformation. G. O.

England before the Conquest. Studies in Primary Sources presented to Dorothy Whitelock. Edited by Peter Clemoes and Kathleen Hughes, Cambridge 1971, At the University Press, XVI u. 418 S., 1 Porträt, 8 Taf. — Vornehmlich Historiker und Philologen, aber auch Vertreter anderer Wissenschaften haben zu diesem Band, der D. Whitelock aus Anlaß ihres 70. Geburtstages gewidmet wurde, beigetragen. Am Anfang steht eine Bibliographie der um die Erforschung des englischen Frühmittelalters hochverdienten Jubilarin. Zwei Aufsätze befassen sich mit der Bekehrungsgeschichte Englands: P. Hunter Blair, *The letters of Pope Boniface V and the mission of Paulinus to Northumbria* (S. 5—13), stellt Erwägungen über die Chronologie der römischen Mission an. — P. Meyvaert, *Bede's text of the Libellus Responsum of Gregory the Great to Augustine of Canterbury* (S. 15—33), klärt die Position dieser (frühen, aber weniger guten) Version des Libellus, den er — wie Beda — für echt halten möchte. — J. M. Wallace-Hadrill, *A background to St. Boniface's mission* (S. 35—48), weist auf römisch-merovingische Kontakte im Bereich der Liturgie hin und reiht sich in den Chor derer ein, die meinen, man habe die Rolle der angelsächsischen Missionare im Frankenreich zeitweise überschätzt. — K. Hughes bringt „Evidence for contacts between the churches of the Irish and English from the Synod of Whitby to the Viking Age“ (S. 49—67). — Die Studien von N. Brooks, *The development of military obligations in eighth- and ninth-century England* (S. 69—84), und J. Pope, *Aelfric and the Old English version of the Ely privilege* (S. 85—113), leiten in die Periode der angelsächsischen Reichseinheit über: H. Loyn gibt einen wichtigen Forschungsbericht über „Towns in late Anglo-Saxon England“ (S. 115—128) und charakterisiert sie als relativ komplizierte Sozialgebilde, die sich durch ihr borough-right schon deutlich vom umliegenden Land abhoben. — Nach D. Bethurum Loomis, *Regnum and sacerdotium in the early eleventh century* (S. 129—145), nahm Erzbischof Wulfstan von York († 1023) in dem Bemühen, die Autorität und Kompetenz des englischen Episkopats zu vergrößern, manche Anschauungen Papst Gregors VII. vorweg. Die Annahme, Wulfstan könnte seine Schriften aus Aversion gegen die Kirchenpolitik der Ottonen verfaßt haben, entbehrt der Begründung. — Die nächstfolgenden Aufsätze sind mehr oder minder philologischen Inhalts: K. Cameron, *Scandinavian settlement in the territory of the Five Boroughs* (S. 147—163) prüft hybride Ortsnamen dieses Raumes (um Nottingham). — R. I. Page, *How long did the Scandinavian language survive in England?* (S. 165—181), befaßt sich mit den altnordisch beeinflussten Inschriften des Danelaw und warnt davor, aus deren Seltenheit auf eine geringe Zahl skandinavischer Siedler zu schließen. Damit ist freilich die gestellte Frage nicht beantwortet. — O. v. Feilitzen und C. Blunt informieren über „Personal names on the coinage of Edgar“ (S. 183—214). — Wie C. Clark ausführt, ist „The narrative mode of *The Anglo-Saxon Chronicle* before the Conquest“ (S. 215—235) durch ein ständiges Schwanken zwischen „austere objectivity“ und „a more emotive utterance“ gekennzeichnet. — Zwei Mitarbeiter haben sich der unter dem Namen König Alfreds gehenden Orosius-Übersetzung zugewandt: „The classical additions in the Old English Orosius“ (S. 237—251) sind das Thema von J. Bately, während R. Derolez „The orientation system ...“ (S. 253—268) untersucht; der Autor habe die Angaben von Reisenden, die sich an den Gestirnen orien-